

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 13 (1937)

Heft: 24

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie sich die Engländer bei der Königskrönung zu helfen wußten: sie befestigten kleine Spiegel an lange Stecken, kehrten dem Krönungszug den Rücken zu und beobachteten ihn sich in ihren Spiegeln hoch über den Köpfen der Menge.

Eine optische Firma erfand eine Brille, mit der man liegend lesen kann, ohne daß man das Buch vor Augen halten muß. In der Brille stecken zwei Glasprismen, die den Lichtstrahl im Winkel brechen.

Klein Welt

Das Auge am Stecken

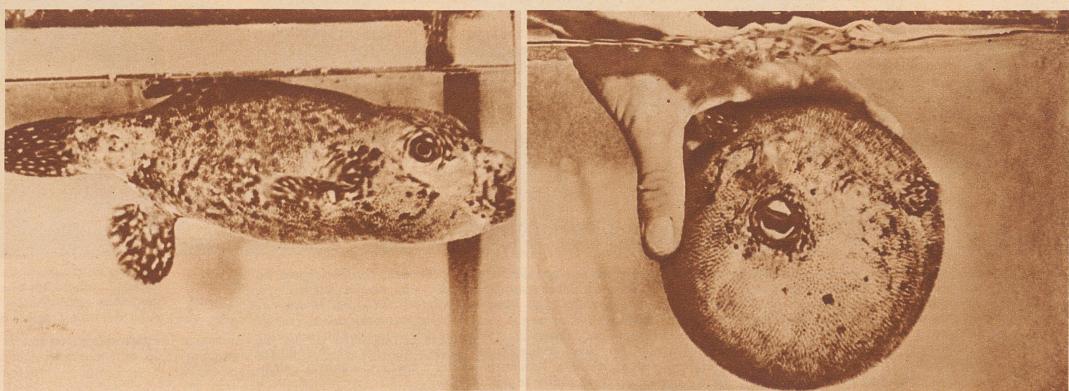
Liebe Kinder! Kürzlich wurde der englische König gekrönt. Jeder rechte Engländer begehrte den Krönungszug durch die Straßen Londons zu sehen. Da nun hier genau wie beim Sechselfäulnen nicht alle Leute zuvorderst stehen konnten, gab es viele Tausende, die genötigt waren, sich im Hintergrund möglichst lang zu machen. Das ist auf die Dauer ermüdend und nützt auch nicht viel, wenn die Vordermänner recht statthafte sind. Doch die Menschen sind erfunderisch. Was taten die Engländer, die ihren neuen König einfach sehen wollten? Sie nahmen einen langen Stecken und befestigten einen Handspiegel an seiner Spitze, derart, daß

die Spiegelfläche, im spitzen Winkel abstehend, schief nach unten gerichtet war. Die mit diesem Fangspiegel ausgerüsteten Zuschauer kehrten nun dem Umzug den Rücken zu, steckten ihre Stecken in die Höhe und sahen sich den Umzug hoch über den Köpfen der Menschenmenge gemütlich im Spiegel an. Ihr müßt das beim nächsten Festumzug auch einmal ausprobieren. Es geht ganz famos. Vielleicht lehrt euch der Vater dazu seinen Rasierspiegel. — Kranke, die still im Bett liegen müssen, sind eigentlich in ähnlicher Lage wie diejenigen, die im Hintergrund einer Zuschauermenge nach dem Umzug spähen. Wenn sie nur wenigstens ein Buch recht lesen könnten.



Mit einem Spiegel geht es nicht gut, denn ein ganzes Buch in Spiegelschrift zu lesen, ist nicht jedermann's Sache. Für diese lesehungriigen Kranken hat eine optische Firma eine gelungene Brille konstruiert. Damit können sie, ohne den Kopf heben zu müssen, mühelig ein Buch lesen, so gut als ob sie sitzen würden. Diese Liege-Lesebrille beruht auf der sinnvollen Anordnung zweier kleiner Glasprismen, die den Lichtstrahl im Winkel brechen. Wer von euch ist ein so geschickter Bastler, daß ihm eine solche Brille gelingen würde? Vor dem würde der Unkle Redakteur aber den Hut ziehen.

Und euch läßt er alle herzlich grüßen.



Der Fisch, der sich aufbläst

Einer wissenschaftlichen Expedition für Tiefseeforschung der Universität Loyola gelang es, in mexikanischen Gewässern einen sehr seltenen Fisch zu erbeuten, der Schreckfisch genannt wird. Dieser eigenartige Fisch bläst sich nämlich, wenn er in Gefahr ist, solange voll Wasser, bis er wie ein Ball völlig rund ist. Diese seltsame Veränderung erschreckt die angreifenden Tiere derart, daß sie den Schreckfisch in Ruhe lassen. Auf unserem Bilde hat die sich nähernde Hand die Wandlung verschuldet.